



## **MISSION IST MÖGLICH!**

### **TEILHABEN AN GOTTES MISSION DURCH DEN AUFBAU VON GEMEINDEPARTNERSCHAFTEN**

Der Methodismus hat einen globalen Charakter, und durch sein Wirken sollen deshalb auch viele Arten von Grenzen überwunden werden: in politischer, historischer, sozialer, wirtschaftlicher, kultureller und sprachlicher Hinsicht. Dies kann man als ziemlich theoretisches Konzept und als idealistische Idee ansehen. Man kann es aber auch als eine Einladung betrachten, diese Vision durch eigenes Engagement wahr werden zu lassen. Als Leitungspersonen von Methodistischen Kirchen in über 25 europäischen Ländern sind



wir überzeugt, dass Mission mehr ist als die Konzentration auf die lokalen und regionalen Aktivitäten unserer eigenen Gemeinden oder der Gedanke daran, die Arbeit uns unbekannter Gemeinden irgendwo auf dieser Welt zu unterstützen. Mission bedeutet heute auch, Partnerschaften zu entwickeln. An Gottes Mission teilzuhaben führt uns deshalb konsequenterweise auch über unsere eigenen Grenzen hinaus, um mit Christen in anderen Teilen der Welt zusammenzuarbeiten. Dass Sie diese Erfahrung durch den

Aufbau von Gemeindepartnerschaften machen können, wünschen wir Ihnen von Herzen.

#### **DAS ZIEL EINER PARTNERSCHAFT**

Das Ziel von Gemeindepartnerschaften besteht einerseits darin, Gemeinden zu inspirieren und ihnen zu helfen, den missionarischen Herausforderungen in ihrem jeweiligen Umfeld besser begegnen zu können. Andererseits geht es darum, sich an der Entwicklung und Bereicherung der missionarischen Arbeit der Partnergemeinden zu beteiligen.

#### **DAS ZENTRUM EINER PARTNERSCHAFT**

In jeder Beziehung sollte zwischen den beiden Partnern Einigkeit über den Kern der Partnerschaft bestehen. Wir empfehlen aber, dass alle Gemeindepartnerschaften folgende Aspekte beinhalten sollten:

#### **Feiern**

Menschen jedes Alters und in jeder Sprache können gemeinsam feiern:

- was Gott in Kirche und Umfeld des Gegenübers getan hat und immer noch tut;
- die Gaben, Erkenntnisse und Glaubenszeugnisse des Gegenübers;
- das kulturelle und spirituelle Erbe des Gegenübers;
- Gastfreundschaft, gegenseitiges Vertrauen und Freundschaft.

## **Gebet**

Das Gebet ist Kraftquelle und Bindeglied für eine Beziehung. Beten für und mit Gemeinden in anderen Situationen ermutigt und stärkt den Glauben und bringt denen, mit denen wir beten, Hoffnung. Dies kann neue Möglichkeiten für Mission und Dienst eröffnen.

## **Möglichkeiten des Lernens**

Manchmal sind wir versucht zu erwarten, dass unser eigener Ausdruck des christlichen Glaubens in anderen Teilen der Welt der gleiche ist. Gemeindeparterschaften lehren uns, wie viel von dem, was wir für selbstverständlich halten, zumindest teilweise von unserem kulturellen Erbe und von historischen Entwicklungen geprägt ist. Deshalb ist es sehr hilfreich zu lernen, was es für andere bedeutet, Christin oder Christ zu sein – und darüber nachzudenken, welchen Bezug dies zu unserem eigenen Leben hat. Gemeinsames Bibelstudium, Gottesdienste, Diskussionen, Freizeitaktivitäten, soziale Aktionen und persönliche Gespräche helfen uns, ein viel weiteres Bild der Kirche zu gewinnen. Darüber hinaus ermöglichen sie uns, Verallgemeinerungen zu überwinden, und die Welt, unsere lokale Gemeinde und sogar unser eigenes Leben und unseren eigenen Glauben mit anderen Augen zu sehen.

## **Evangelisation und Dienen**

Der Austausch über die verschiedenen Wege, über Jesus zu sprechen und den Menschen zum Glauben zu helfen, kann tief greifende Auswirkungen auf unsere eigene Situation haben. Und wo wir einander zu dienen beginnen oder gar gemeinsam Projekte entwickeln, welche die gesellschaftlichen Bedürfnisse in unserem jeweiligen Umfeld ernst nehmen, wird dies auch ermutigende Auswirkungen auf die individuelle Nachfolge der Beteiligten haben. Besonders für junge Leute kann jede Art praktischer Erfahrung im Zusammenhang mit einer gemeinsamen missionarischen Aktion oder einem gemeinsamen Dienst den Kurs ihres ganzen Lebens bestimmen.



## **EINIGE PRAKTISCHE FRAGEN**

### **Der Anfang einer Partnerschaft**

- Die Idee einer Gemeindeparterschaft kann aus persönlichen Kontakten, durch Urlaub oder Migration, aus dem Interesse für einen bestimmten Teil der Welt, aus bestehenden Städtepartnerschaften, durch Missionseinsätze (Volunteers-in-Mission) oder aufgrund verschiedenster anderer Erfahrungen entstehen.
- Der Fonds «Mission in Europa» möchte Ihnen helfen, Ihre potenzielle Partnergemeinde zu finden und die ersten Schritte zu gehen – auch, um dadurch Doppelungen zu vermeiden. Im Interesse der Transparenz ist er auch darum besorgt, dass die Kirchenleitung (lokal oder national) über Ihre Pläne informiert ist.
- Eine Gemeindeparterschaft sollte nicht nur für eine begeisterte Minderheit da sein. Sie muss von Anfang an von der ganzen Gemeinde getragen werden. Ein guter Weg in diese Richtung ist, wenn bei der Aufnahme und Pflege der Kontakte Vertreterinnen und Vertreter aller Altersgruppen beteiligt sind. Dies hilft, die Partnerschaft wirklich im Namen der ganzen Gemeinde aufzubauen und weiterzuentwickeln.

### **Kommunikation**

- Ein erster Schritt wird sehr wahrscheinlich der Austausch von Briefen/E-Mails mit einigen allgemeinen und besonderen Informationen, Gebetsanliegen und Fotos sein.
- Es sollte ein Ziel sein, sich bald nach Beginn der Partnerschaft zu treffen; dabei müssen aber viele Faktoren berücksichtigt werden, z.B. Entfernung, Kosten und Sprache.
- Besuche sollten gut vorbereitet sein. Dies bedeutet unter anderem, dass über Zeitpunkt und Dauer des Besuchs gegenseitiges Einverständnis besteht. Die Vorbereitungen sollten auch ein Bewusstsein für die Kultur und das kirchliche Leben des Gegenübers erzeugen.
- Versuchen Sie die Sprache der Menschen in der Partnergemeinde zu lernen – dies ist ein wichtiger Beitrag zur Aufteilung der «Last der Übersetzung».

## **Ziele und Zeitplan**

- Beide Partnergemeinden sollten versuchen, sorgfältig auf ihr Gegenüber zu hören, um dadurch etwas über die jeweiligen missionarischen Prioritäten zu erfahren. Dies ist ein wichtiges Fundament für die zukünftige Partnerschaft.
- Die Partner müssen sich über die Hauptziele ihrer Beziehung einig sein. So können Enttäuschungen vermieden werden, die aus unterschiedlichen Erwartungen entstehen.
- Diese Ziele sollten regelmäßig und gemeinsam überprüft und – wenn nötig – angepasst werden.
- Es hat sich als hilfreich erwiesen, wenn sich beide Gemeinden für eine Partnerschaftsdauer von 3 bis 5 Jahren verpflichten. Am Ende dieser Zeit kann die Partnerschaft beendet oder eine neue Verpflichtung eingegangen werden.

## **Finanzen**

- Neben all den genannten Punkten bringt eine Partnerschaft zwischen Gemeinden in extrem verschiedenen wirtschaftlichen Situationen wahrscheinlich auch den Wunsch mit sich, finanzielle Mittel miteinander zu teilen. Dieser Wunsch ist berechtigt, und Finanzen sollen deshalb in der Entwicklung einer Partnerschaft auch ihren Platz haben. Allerdings sollte es bei einer Gemeindepартnerschaft nicht nur um Geld gehen.
- Es ist wichtig, sich gemeinsam im Vorfeld darüber zu verständigen, wofür Spenden aus der Partnergemeinde verwendet werden. Einseitige Vorgaben und Bedingungen sollten vermieden werden, da dies zu Machtmissbrauch führen kann. Außerdem muss vermieden werden, dass eine Gemeinde von der Partnergemeinde finanziell abhängig wird.
- Wir empfehlen dringend, alle Geldspenden über offizielle Kirchenkanäle zu senden, statt sie direkt zu überweisen oder persönlich zu überbringen. Dies ermöglicht Transparenz und hilft, Neid oder gar den Verdacht der Korruption zu vermeiden. Zudem trägt es dazu bei, eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen und Gottes Mission weiter zu entwickeln. Alle Spenden sollen in der Buchführung der Gemeinde erscheinen, und es soll auch Rechenschaft über die Verwendung des Geldes abgelegt werden.

## **Verwandelnde Partnerschaft**

Die verschiedenen Teile der weltweiten Kirche sind aufgerufen, sich an der grundlegenden Aufgabe zu beteiligen, Gottes Liebe in einer Not leidenden Welt weiter zugeben. Um dies wirksam tun zu können, müssen wir einander kennen und zusammenarbeiten. Kein Teil der Kirche kann diese Aufgabe allein bewältigen. Wir sind aufgerufen, in Partnerschaft mit anderen zu wirken. Dies mag zu einer Veränderung Ihres Lebens und Ihres Glaubens führen, und wenn Sie nicht verändert werden wollen, dann sollten Sie sich nicht auf eine Partnerschaft einlassen. Aber wenn Sie diesen Schritt tun, werden Sie auch ein Teil von Gottes Mission in einem anderen Land werden und zur Veränderung der Welt beitragen.



## **KONTAKTADRESSEN FÜR WEITERE INFORMATIONEN**

*Jährliche Konferenz oder  
nationale Kirchenleitung oder  
Kommission für Mission*

Urs Schweizer  
Geschäftsführer Fonds «Mission in Europa»  
Evangelisch-methodistische Kirche  
Badenerstrasse 69 / Postfach 2239  
CH-8026 Zürich / Schweiz  
Tel.: +41-44-299 30 60  
Fax: +41-44-299 30 69  
E-mail: [urs.schweizer@umc-europe.org](mailto:urs.schweizer@umc-europe.org)